

50 Jahre Weissach und Flacht

Festschrift anlässlich
der Goldenen Hochzeit

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Bürgermeisters zum 50-jährigen Jubiläum der Gemeinde Weissach	8
Grußwort des Landrats zum 50-jährigen Jubiläum der Gemeinde Weissach	10
Vorwort der Herausgeberin	11
Interview mit Herrn Günther Kirchherr	12
Interview mit Frau Hanna Uhlmann	16
Interview mit Herrn Herbert Linge	18
Zeitung vom Porschemuseum	19
Was sonst noch so geschah. Unter anderem „Aktion Mensch und Umwelt“	24
Die Gemeinde Weissach stellt sich in breiter Vielfalt vor	30
Strudelbachhalle	30
Die Strickfabrik in Weissach	32
Festhalle	35
Das alte Rathaus in Weissach	36
Die Neugestaltung der Ortsmitte in Weissach – ein Jahrhundertprojekt für die Gemeinde	37
Unser Rathaus feiert seinen 20. Geburtstag	41
Rathaus Flacht	43
Die Vorbergblickhütte	44
Waldhütte Flacht	44
Herrenhaus Weissach	44
Friedenshöhe	46

Die Bibliothek in der Zehntscheuer – von den Anfängen der Ortsbücherei Weissach bis zur Bibliothek in der Zehntscheuer	46
Heimatismuseum und Galerie Sepp Veas im Alten Schulhaus Flacht	50
Der Weissacher Gemeindewald	54
Während manch einer noch träumt, wird vom Bauhof bereits geräumt	54
Das Klärwerk der Gemeinde Weissach – modern und zukunftsorientiert	56
Freiwillige Feuerwehr Weissach – Eine Reise in die letzten 50 Jahre Feuerwehrgeschichte	57
Gemeindeeigene Kindertagesstätten	61
Die Kindertagesstätte Brunnenstraße	61
Kindergarten Lindenweg	61
Kinderhaus Regenbogen	62
Die Ferry–Porsche–Kita stellt sich vor	63
Die Villa Kunterbunt stellt sich vor	64
Kindergarten Wehrkirchbereich	67
Schülerhort Rasselbande	68
Schulsozialarbeit und Jugendreferat	69
Schulsozialarbeit	69
Sommercamp	71
Jugendarbeit in der Gemeinde Weissach	72
Gemeindeeigene Schulen	75
Die Ferdinand–Porsche–Schule in Weissach	75
Grundschule Flacht – Eine Schule zum Wohlfühlen	76
Vereine und Institutionen der Gemeinde Weissach	80
Das Balalaikaensemble Tschakir	80
Bündnis 90 / Die Grünen – Ortsverband Weissach/Flacht	82

Bürgerliste	83
BUND	84
CVJM FLACHT e. V.	86
CVJM Weissach	89
Evangelische Kirchengemeinde Flacht: Begleitung durchs Leben Früher schon Kontakte in das Nachbardorf Weissach	92
Evangelische Kirchengemeinde Weissach	96
Erfüllt, motiviert & kunterbunt – Ein kleiner Einblick in die evangelisch–methodistische Kirchengemeinde	98
Förderkreis Kultur Weissach	100
Freie Wähler	102
Freundeskreis Rosa Körner und Otto Mörke Stift e.V. sowie Samariterstiftung	103
Gesellschaft zur Erhaltung von Schienenfahrzeugen Stuttgart e.V.	105
Heimatverein Weissach und Flacht e.V.	106
Helpen mit Herz e.V.	108
Die katholische Kirchengemeinde St. Clemens Maria Hofbauer	110
KSV Kegelsportverein Weissach e.V.	113
Lauf- und Radtreff Weissach–Flacht vom TSV Weissach 1907 e.V.	115
OldTimer Club Weissach e.V. – Ein lebendiger Verein im Herzen einer lebendigen Gemeinde	116
Partnerschaftsverein Weissach e.V. – Marcy–l’Étoile & Weissach	118
Ski- und Freizeitclub 1987 e.V. Flacht	120
StrudelbachChöre Weissach und Flacht e.V.	122
45 Jahre TC Weissach–Flacht	123
Der TSV Flacht gratuliert zu 50 Jahren Weissach/Flacht	125
TSV Weissach 1907 – Aus Liebe zum Sport	127
Unabhängige Liste Weissach und Flacht – Von Golfplatzgegnern und Gemeinderatsrednern	130

Programmpunkte des Festjahres mit Sondermünze zum Jubiläum	132
Zwei Geschichten – eine Gemeinde Historischer Abriss zum Zusammenschluss der Gemeinden Weissach und Flacht	135
Kleine Danksagung am Schluss	144



Aktuelles Bild von Frau Uhlmann, die dieses Jahr im Februar 93 Jahre alt wurde.

INTERVIEW MIT FRAU HANNA UHLMANN

Frau Hanna Uhlmann ist eine der letzten Zeitzeuginnen, die 1971 auf dem Rathaus in Weissach gearbeitet und somit den Zusammenschluss der beiden Teilgemeinden wirklich miterlebt haben. Sie ist zum Zeitpunkt des Interviews 92 Jahre alt und hat die Vergangenheit gut im Gedächtnis. Die Gemeindecarchivarin Angela Faißt hat mit ihr gesprochen.

Angela Faißt: Frau Uhlmann, wie lange waren Sie denn auf dem Rathaus in Weissach beschäftigt?

Hanna Uhlmann: Ich habe am 15. Mai 1966 meinen Dienst angetreten. Dann war ich bis 1989 auf dem Steuerbüro tätig. Ich

habe alle Abrechnungen und alle Sollveranlagungen gemacht, bis auf die Gewerbesteuer. Herr Adolf Kohler, der Gemeindepfleger, hat das Geld eingezogen. Dann war er ein halbes Jahr krank und ich habe ihn vertreten.

Angela Faißt: Das war sicherlich eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit. Wie sind Sie denn dazu gekommen?

Hanna Uhlmann: Bürgermeister Hermann Kempf hat mich quasi einfach so eingestellt. Er hat gesagt: „Dann kommen Sie halt zu mir aufs Rathaus“. Und ich habe ihn und auch seinen Nachfolger Herrn Wolfgang Lucas nicht enttäuscht.

Angela Faißt: Warum wollten Sie denn gerne auf dem Rathaus arbeiten?

Hanna Uhlmann: Nun, ich konnte schon immer gut mit Zahlen und die ganzen Abrechnungen lagen mir. Und ich habe immer sehr gründlich gearbeitet. Das hat den Bürgermeistern und den Kämmerern gefallen. Einmal habe ich eine Differenz von 50 Pfennig bei der Grundsteuerabrechnung gefunden.

Da war der Herr Kempf sehr zufrieden. Übrigens mussten wir immer Herr Bürgermeister zu ihm sagen. Einfach Herr Kempf hätte nicht gereicht.

Angela Faißt: Was haben Sie an Ihrer Arbeit noch so geschätzt?

Hanna Uhlmann: Ich hatte immer ganz viel mit Menschen zu tun. Alle sind damals aufs Rathaus gekommen und haben ihre Steuern bei mir bezahlt.

Damals waren wir ja im alten Rathaus in der Hauptstraße. Aber wir waren auch noch nicht so viele Beschäftigte im Rathaus, oft hat mein Mann abends nach neun Uhr angerufen und gefragt, wann ich denn nach Hause komme. Da habe ich immer geantwortet: „Du kannst ja gerne kommen und mir helfen.“ Wir haben dann auch irgendwann auf die EDV umgestellt und das war sehr viel Arbeit.

Angela Faißt: Können Sie sich noch an den Zusammenschluss von Weissach und Flacht erinnern? Wie war das damals?

Hanna Uhlmann: Also, konkret an einen Festakt oder so kann ich mich nicht erinnern. Aber ich weiß noch, dass die Flachter Bürger gar nicht glücklich waren, dass sie dann aufs Weissacher Rathaus kommen mussten, um ihre Steuern zu bezahlen. Für die Weissacher Bürger hat sich ja eigentlich nichts geändert. Und ich kann mich daran erinnern, dass es in Flacht viel aufzuarbeiten gab.

Angela Faißt: Wie darf ich das verstehen?

Hanna Uhlmann: Man hat da viele offene Rechnungen gefunden, die der Gemeindepfleger nicht bearbeitet hat. Da hat man dann extra jemanden gebraucht, der das alles aufgearbeitet hat. Der ehemalige Bürgermeister von Lomersheim, Heinrich Eitel, der schon im Ruhestand war, hat das gemacht. Das war nicht schön damals.

Frau Uhlmann in den Ruhestand verabschiedet

In einer kleinen Feier ihrer Kolleginnen und Kollegen wurde am Dienstag, dem 21. Februar, Frau Hanna Uhlmann in den Ruhestand verabschiedet.

Frau Uhlmann trat am 16. Mai 1966 in die Dienste der Gemeinde Weissach. Sie wurde damals als Teilzeitkraft für Schreibarbeiten eingesetzt. Schon bald wurde sie dem Steueramt zugeordnet, dem sie bis zum Beginn ihres Ruhestandes am 1. 3. 1989 angehörte. Während ihrer Dienstzeit war Frau Uhlmann 5 Gemeindepflegern unterstellt, nämlich Herrn Kohler, Herrn Kieninger, Herrn Unger, Herrn Vöhringer und Herrn Haindl. Während ihrer Dienstzeit wurde die Buchhaltung auf EDV erstellt, was viele zusätzliche Arbeit und Zeit über den normalen Dienst hinaus erforderte. Bürgermeister Lucas ging in seiner Ansprache kurz auf diesen Werdegang von Frau Uhlmann ein und bescheinigte ihr, daß sie für die Gemeinde und ihre Einwohner eine sehr gute, freundliche und zuvorkommende Kraft gewesen sei, die sowohl im Kollegenkreis wie auch in der Bevölkerung sehr beliebt war. Er wünschte ihr für ihren 3. Lebensabschnitt – das Rentnerdasein – alles Gute, vor allem aber stete Gesundheit, damit sie ihren Ruhestand noch lange genießen könne.

Nach einigen Worten von Personalratsvorsitzenden Michael und Kämmerer Haindl ging man zum gemütlichen Teil über und ließ den Nachmittag in fröhlicher Runde ausklingen.



Angela Faißt: Liebe Frau Uhlmann, der Zeitungsartikel aus dem Stadtanzeiger vom 2. März 1989 stammt von Ihrer Verabschiedung in den Ruhestand. Ich habe den Eindruck, Sie waren eine geschätzte Mitarbeiterin und auch in der Bevölkerung sehr bekannt.

Hanna Uhlmann: Oh, noch heute kennen mich alle Leute auf der Straße, wenn ich mal außer Haus gehe, was mit 92 nicht mehr ganz so häufig vorkommt. Ich habe mich auch ehrenamtlich in der Kirche und beim Singen engagiert, da trifft man viele Menschen.

Angela Faißt: Vielen Dank für das nette Gespräch.

Zeitungsartikel zur Verabschiedung von Frau Uhlmann (Stadtanzeiger vom 2. März 1989)



Schöner Blick auf das alte Rathaus in Weissach, wo Frau Uhlmann so lange für die Gemeinde Weissach tätig war.



Herbert Linge

INTERVIEW MIT HERRN HERBERT LINGE

Herbert Linge ist der Mann, der vor mehr als 60 Jahren die Firma Porsche nach Weissach gebracht hat. Zuerst war nur ein Versuchskreisel mit einer kleinen Werkstatt geplant, 1971 wurde dann das Entwicklungszentrum Weissach gegründet, das ebenfalls in diesem Jahr sein 50. Jubiläum feiert. Bekannt ist Herbert Linge vor allem als Rennfahrer, der für Porsche bei vielen Rennen am Start war. Als wichtiger Zeitzeuge für den Zusammenschluss hat ihn Gemeindecarchivarin Angela Faißt befragt.

Angela Faißt: Herr Linge, erzählen Sie doch mal von der Porscheansiedlung.

Herbert Linge: Also, Porsche hat 1959 schon Verhandlungen mit der Gemeinde Weissach und auch mit Flacht bezüglich eines Werkstattbaus in Weissach aufgenommen. Die Grundstücke waren ja alle in Privatbesitz und viele Grundstücke mussten erst zugeordnet werden. Allerdings waren es keine hochwertigen Grundstücke, die Eigentümer hatten durchaus Interesse an einem Verkauf.

Angela Faißt: Wie lange hat das alles gedauert?

Herbert Linge: Es ging fast ein Jahr, bis alle Grundstücke aufgekauft waren, der erste Versuchskreisel war 1961 fertig. Das war eine ganz wichtige Messstelle für Porsche. Ursprünglich war hier nur eine kleine Werkstatt geplant, aber bei größeren Arbeiten mussten die Autos dann wieder nach Stuttgart transportiert werden, das war gar nicht so einfach.

Und in den Anfangszeiten wurden bei Porsche noch die Motoren für den Leopard-Panzer gebaut, da hat sich die flachere Bevölkerung schon gewehrt, das war auch ein

enormer Lärm. Aber Porsche hat dann auch bald entschieden, aus der Wehrentwicklung auszusteigen.

Angela Faißt: Wie hat die Bevölkerung überhaupt die Porscheansiedlung aufgenommen?

Herbert Linge: Eigentlich schon ganz gut, natürlich war über die ganzen Jahre das Thema Verkehr ein großes. Und Flacht wollte die Zufahrt nicht, das war aber im Nachhinein ein Glück, denn all die Autos den steilen Berg hinauffahren zu lassen, wäre nicht gut gewesen. Und viele kleine Handwerksbetriebe und Kaufleute haben natürlich auch profitiert. Der Weissacher Metzger Kübler hatte zum Beispiel in der Kantine einen eigenen Stand, damit die Mitarbeiter sich direkt ein Vesper holen konnten. Und Porsche hat bei jedem weiteren Ausbau erst mal gerne mit Handwerkern vor Ort gearbeitet. Die Firma Essig hatte sogar ein eigenes Büro auf dem Gelände.

Angela Faißt: Wie war die Zusammenarbeit mit den beiden Verwaltungen vor dem Zusammenschluss?

Herbert Linge: Mit beiden Bürgermeisterämtern gab es keine Probleme, die waren immer sehr aufgeschlossen für die Porscheansiedlung. Und viele der Grundstücks- und sonstigen Verhandlungen sind direkt bei uns zu Hause in der Bismarckstraße geführt worden.

Angela Faißt: Wurde die Bevölkerung informiert?

Herbert Linge: Natürlich, vor jedem Bauabschnitt gab es Informationsveranstaltungen, um alle Bürger zu informieren. Allerdings hat mit den Jahren das Interesse der Bevölkerung abgenommen. Zuletzt war die aktuelle Informationsveranstaltung ganz schlecht besucht.

Angela Faißt: Gab es richtige Einweihungsfeierlichkeiten?

Herbert Linge: In einer der Hallen gab es einen Umtrunk für die Gemeinderäte von Weissach und Flacht. Porsche war schließlich an einer guten Zusammenarbeit interessiert.

Angela Faißt: Es gibt eine schöne Geschichte, wie Sie Porsche nach Weissach gebracht haben. Möchten Sie uns die erzählen?

Herbert Linge: Porsche hatte in Zuffenhausen überhaupt keine Möglichkeit, die dringend gebrauchte Versuchsstrecke zu bauen und hat sich deshalb nach Standorten in

der Region umgeschaut. In Münchingen sollte damals ein Industriegebiet ausgewiesen werden, der Firma Porsche wurde hier ein Gelände angeboten. Also fuhren Herr Ferry Porsche, Herr Helmuth Bott und ich dorthin, um es zu begutachten. Es bestand eigentlich nur aus schönen, fruchtbaren Äckern. Ferry Porsche stammte allerdings aus einer Familie, die die Landwirtschaft liebte und selbst Güter in Österreich besaß. Es war ihm wirklich arg um den fruchtbaren Boden. Da habe ich zu ihm gesagt: „Herr Porsche, wenn Sie bereit sind noch ein Stück weiter zu fahren, dann kann ich Ihnen ein Gelände zeigen, auf dem Sie ganz ohne Bedenken bauen können. Da gibt es keinen so fruchtbaren Boden wie hier.“ Und so sind wir in Weissach gelandet. Das war an einem Freitagabend und am Montagmorgen habe ich schon mit Bürgermeister Hermann Kempf verhandelt. Nach dem Zusammenschluss von Weissach und Flacht kam bald Bürgermeister Wolfgang Lucas. Auch mit ihm war die Zusammenarbeit immer ganz hervorragend.

Angela Faißt: Hat der Umweltschutz damals noch nicht die Rolle gespielt wie heute?

Herbert Linge: Oh, die Umweltschützer wurden alle zufriedengestellt. Ich habe selbst alle Bäume und Hecken aufgelistet und wir haben das Gelände praktisch an anderer Stelle wieder als Ausgleich geschaffen. Ganz viele Bäume haben wir umgepflanzt. Die Umweltschützer waren wirklich beeindruckt von unserem Engagement.

Angela Faißt: Herr Linge, Sie sind ein alter Weissacher. Was hat sich denn in den letzten 50 Jahren hier verändert?

Herbert Linge: Weissach ist natürlich ziemlich gewachsen, es wurden Neubaugebiete geschaffen und zum Beispiel die Festhalle gebaut, in der viele schöne Veranstaltungen stattfanden. Die Ortsmitte in Flacht wurde neu gestaltet, der Marktplatz in Weissach mit der Apotheke, die es heute leider nicht mehr gibt, geschaffen. Es waren viele findige Handwerker vor Ort und Weissach liegt einfach in einer schönen Umgebung. Porsche hat viel nach Weissach gebracht, natürlich auch den lästigen Verkehr, aber, wenn man die Anbindung an die Autobahn bei der Südausfahrt noch verbessern würde, wäre vermutlich vieles noch einfacher.



Der junge Herbert Linge mit Ferry Porsche

Angela Faißt: Herr Linge, aus all Ihren Worten ist immer noch die Begeisterung für unseren schönen Ort spürbar und wenn die Rede auf die Firma Porsche kommt, dann reden Sie mit einem Enthusiasmus, der mitreißend ist. Ich habe den Eindruck, Sie fühlen sich wohl hier. Ist das so?

Herbert Linge: Was soll ich sagen, ich bin ein gebürtiger Weissacher und habe mich hier immer wohlfühlt. Ich habe auch noch nie einen Grund gesehen, von hier wegzu-gehen. Es gab alles vor Ort und mit meiner Familie und Porsche in Weissach war mein Lebensmittelpunkt immer hier.

ZEITUNG VOM PORSCHEMUSEUM

In dem Interview mit Herbert Linge haben wir erfahren, aus welchen Gründen sich die Firma Porsche in Weissach angesiedelt hat. Interessanterweise wurde das Entwicklungszentrum Porsche ebenfalls im Jahr 1971 hier gegründet. Daher darf die Gemeinde an dieser Stelle dem Entwicklungszentrum Weissach ebenfalls zum 50-jährigen Jubiläum gratulieren. Im Porschemuseum in Stuttgart wurde diesem Thema eine eigene Ausstellung gewidmet, die Museumszeitung spiegelt diese Geschichte anschaulich wider.

WAS SONST NOCH SO GESCHAH. UNTER ANDEREM „AKTION MENSCH UND UMWELT“

Das Jahr 1971 ist es wert, dass man es etwas näher betrachtet. Nicht nur die Gemeinde- und Kreisreform hat die Menschen beschäftigt, es war sogar angedacht, den Flughafen Stuttgart II in der Region anzusiedeln. Dagegen haben sich viele engagierte Mitbürger*innen gewehrt. Allein die Erdmassenbewegung, die ein Flughafenbau mit sich gebracht hätte, wäre enorm gewesen, ganz zu schweigen von der Lärmbelästigung.

So haben sich die Umweltschützer*innen und Flughafengegner*innen zu einem Aktionsbündnis „Mensch und Umwelt“ zusammengeschlossen. In der Satzung der Bürgergemeinschaft steht zu lesen:

„Mit dem Bekanntwerden von Planungen für einen großen internationalen Flughafen Baden-Württemberg, auch Flughafen Stuttgart II genannt, entstand im Gebiet Mönshelm, einem der vorgesehenen Standorte des neuen Flughafens, eine Bürgerinitiative, um die Ausführung dieses Flughafenprojektes zu verhindern.

Dieser Flughafen würde die Gesundheit der betroffenen Bevölkerung in einem weiten Umkreis durch Lärm und Abgase bedrohen, wichtige Erholungs- und Wohngebiete zerstören und das Grundwasser sowie die Stuttgarter Mineralwasservorkommen in akute Gefahr bringen.“

Erste Aktionen dieser Bürgerinitiative gingen von Bürger*innen aus, die sich seit längerer Zeit mit den Fragen der Umweltplanungen beschäftigten und sich in der „Aktion Mensch und Umwelt“ zusammengeschlossen haben.

„Als zwingendes Argument gegen die Flughafenplanungen in von Menschen bewohnten Gebieten ist der Umweltschutz anzuführen, der in allerletzter Zeit sehr stark in unser Bewußtsein gerückt wurde. Der Ruf nach

dem Schutz der Umwelt entstand infolge von Zuständen, die uns Menschen bedrohen, indem sie unsere Umwelt in zunehmendem Maße angreifen und zerstören.

Mit einer dem Menschen dienenden Wirtschaft und mit einer ‚humanen‘ Technik kann es gelingen, die Wechselbeziehungen zwischen uns Menschen und unserer Umwelt gesund zu erhalten, damit uns allen auch in der Zukunft ein menschenwürdiges Dasein möglich ist.

Tatkräftig mitzuhelfen, dies zu erreichen, soll die Aufgabe der ‚Aktion Mensch und Umwelt‘ sein.

Die Abwehr des Flughafens Stuttgart II ist erstes Ziel der ‚Aktion Mensch und Umwelt‘.“

Tatsächlich wurden diese großen Ziele erreicht. Das Bündnis verteilte Flugblätter und startete eine große Lärmaktion, bei der der entstehende Fluglärm durch Lautsprecher für die Bevölkerung transparent gemacht wurde.

Auch ein Schweigemarsch in der Stuttgarter Innenstadt, bei dem viele prominente Demonstrant*innen mitgewirkt haben und bei dem in einem Sarg die Flughafenpläne beerdigt wurden, hat zum Gelingen der Aktion beigetragen. In den Mitteilungsblättern von 1971 wird sehr oft zu Veranstaltungen von Mensch und Umwelt eingeladen. Das Thema hat hohe Wellen geschlagen, und die Bevölkerung war mehr als zufrieden, als endlich klar war, dass der Flughafenbau vom Tisch war.

Einige, die sehr engagiert waren, sind dann in den Gemeinderat gegangen bzw. haben sich anderweitig im Umweltschutz engagiert. Der Mitbegründer von „Mensch und Umwelt“ Egon Ruoff kam im Oktober 1971 durch einen Unfall ums Leben, er hatte vermutlich so viel Energie in die Verhinderung des Flughafens Stuttgart II gesetzt, dass er beim Begrünen seines Garagendaches stürzte und an den Folgen starb. Das Aktionsbündnis geriet nach und nach ein bisschen in Vergessenheit und hat sich 1988 endgültig aufgelöst.

Das Jahr 1971 hatte noch mehr zu bieten. Nachfolgender Beitrag aus dem Gemeindebrief der katholischen Kirchengemeinde zum Ende des Jahres 2021 ist ein Rück-

blick auf das Jahr 1971 aus Sicht der Kirchengemeinde. Die gewählte Vorsitzende des Kirchengemeinderats hat ihn verfasst und dem Gemeindearchiv für die Festschrift zur Verfügung gestellt. Er informiert umfassend über

viele Themen, die damals aktuell waren. Auch hier kommen das Aktionsbündnis, der Unfall von Egon Ruoff und die Gebietsreform neben kirchlichen Themen zur Sprache.

28 So war das damals.....

Quellen der Pfarrchronik 1971:
Archiv der Kirchengemeinde,
Archiv der Gemeinde Weissach unter
Frau Faißt, Befragung einzelner Bürger
zusammengestellt von Barbara Bartholomäi

Bitte beachten Sie, dass es sich um den Originaltext aus der Pfarrchronik (in schwarz) handelt.

Januar

07.01. Die Aktion Mensch und Umwelt (AMU) hat sich formiert und damit der Widerstand gegen das Projekt Flughafen Stuttgart II.

Prolog vom 07.12.1970 aus der Pfarrchronik:

Erstmals in Stuttgarter Zeitung Bericht über Flughafen in Mönshheim

Schon vorher sind Gerüchte über ein solches Vorhaben im Umlauf. Es wird bekannt, dass der Werkschutz der Fa Porsche einen Mann festgenommen hat, der das Gelände in der Nähe des Versuchsgeländes besichtigte. Er gab an, im behördlichen Auftrag zu handeln, was sich auch als richtig herausstellte. Da die Gemeinden Weissach, Flacht, Mönshheim und Friolzheim unmittelbare Angrenzer des Flughafens

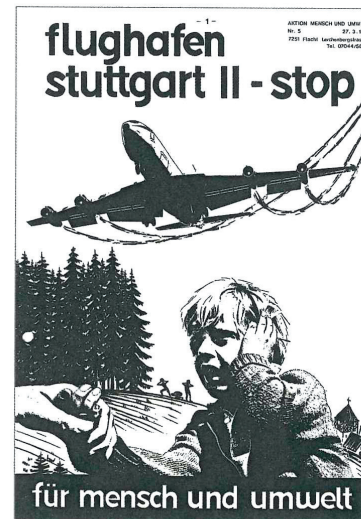
werden sollen, beginnt sich besonders hier Widerstand zu bilden.

Die AMU mit ihrem Vorsitzenden Herrn Ruoff aus Flacht mobilisierte umfangreichen Protest: Der Flughafen Stuttgart II hätte den Flughafen auf den Fildern ersetzen sollen, was Unmengen von Erdbewegungen zur Folge gehabt hätte, denn der Boden sollte sehr stark aufgeschüttet werden. Mittels Luftballons in entsprechender Höhe versuchten die Mitglieder der AMU sichtbar zu machen, wie viel Landschaft "unter der Erde" verschwinden würde. Und um den Bürgern zu zeigen, welche Lärmbelästigung sie im Falle des Flughafenbaus erwarten würde, zogen sie durch die Straßen der betroffenen Orte und simulierten anhaltend die Lautstärke des Fluglärms eines startenden bzw. landenden Flugzeugs (nach den Berechnungen eines ortsansässigen Fachmanns).

Eine ähnliche Aktion war auch schon in Holland (Flughafen Schipol) erfolgreich gewesen. Von dort durfte wegen persönlicher Beziehungen auch das Bild des Flugblattes übernommen werden.

Pfarrchronik 1971

29



Die Landesregierung ließ die Bevölkerung bis 1973 im Unklaren, wie ihre Entscheidung ausfallen würde, aber letztendlich scheiterte der Flughafen - wohl an den Kosten und auch daran, dass die Ausläufer der Cannstatter Mineralquellen bei uns zu finden sind.

Der Pfarrer beginnt mit einem Anschaffungsprogramm zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen: Büromöbel, Schreibmaschine, Addiermaschine, Fotokopiergerät, Anschaffung eines Diaprojektors.

Die Heizkörper in der Kirche in Weissach werden ausgetauscht. An die Stelle der Elektrorohrheizung treten Infrarotstrahler, die unter den Sitzen montiert werden. Die Heizung in der Kirche ist 50 Jahre später auch wieder ein Thema, da die Heizstrahler in dieser Stärke den gesetzlichen Bestimmungen zum Opfer fielen, die neuen aber ungeeignet für unsere Kirche sind. Der KGR kämpft mit den gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben... Da unsere Kirche eine der wenigen Kirchen aus der Nachkriegszeit ist, die (fast) im Originalzustand belassen wurde, sollte sie laut Wunsch der Diözese als "Baudenkmal" erhalten werden. Unabhängig davon müssen wir uns sowieso jede Veränderung an unseren Gebäuden von Rottenburg "absegnen" lassen.

17.01. Abstimmung über das Schicksal des Landkreises Leonberg
Der Landkreis Leonberg soll aufgelöst werden und auf die Landkreise Böblingen, Ludwigsburg und Pforzheim aufgeteilt werden. Die Pfarrei Weissach würde durch diese Maßnahme in 3 Teile geteilt. Die Abstimmung fällt zu-